

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderhühner“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) ::
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 7

Samstag, den 15. Januar 1916

67. Jahrgang

Zweites Blatt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. Januar. In den holländischen Gewässern geht das englische Unterseeboot „E 15“ unter.

7. Januar. Die Russen werden aus ihrer Stellung auf dem Kirchhof nördlich von Gortoryst vertrieben.

7. Januar. Die russischen Verluste bei den Neujahrskämpfen an der bekarabischen Grenze und an der Strupa werden auf 50 000 Mann geschätzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen bringen in Montenegro gegen Berane vor.

8. Januar. Südlich des Hartmannsweilerkopfes nehmen die Unfern einen französischen Graben und machen eine Anzahl Gefangene.

9. Januar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden am Stralsund in französischen Besitz befindliche Gräben erobert und dabei 20 französische Offiziere und 1083 Jäger gefangen genommen. — In Montenegro wird bei Berane der Feind von den von ihm besetzten Höhen geworfen. — Gallipoli vollständig von den Engländern und Franzosen geräumt. — Das englische Schlachtschiff „Edward VII.“ stößt auf eine Mine und sinkt.

10. Januar. Nordwestlich von Massiges nehmen die Unfern die feindlichen Stellungen in einer Breite von mehreren hundert Metern, 423 Franzosen werden gefangen, fünf Maschinengewehre und acht Minenwerfer erbeutet. — Im Osten wird ein russischer Vorstoß bei Verejany abge schlagen.

10. Januar. Ein deutsches Luftzeuggeschwader greift die englischen und französischen Lager in Saloniki an. Zahlreiche Bomben werden abgeworfen und viele Treffer beobachtet.

11. Januar. Französische Verluste, die verlorenen Gräben bei Massiges wiederzugewinnen, werden abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich auf 480 Mann.

11. Januar. Die österreichisch-ungarischen Truppen erräumen den Vorstoß, die stärkste montenegrinische Befestigung, und machen dabei große Beute.

12. Januar. Im Westen zerschellt ein großer angestellter Angriff der Franzosen bei Le Mesnil. — Im Osten haben die Russen große Verluste bei einem vergeblichen Angriff in der Nähe von Mukt.

12. Januar. Die österreichisch-ungarischen Truppen drängen die Montenegriner auf dem Vornarich gegen Cetinje über Megusch zurück. Ferner werden die Höhen von Berane erklüftet. Ein Geschwader von Seekriegszeugen bombardiert erfolgreich die italienischen Militäranlagen in Rimini.

13. Januar. Im Westen wird eine starke englische Abteilung nordöstlich von Armentières zurückgeschlagen. Ebenso werden die Franzosen bei Le Mesnil und bei Maison de Champagne abgewiesen. — An der Ostfront erfolgreiche Einzelkämpfe gegen russische Kräfte.

Landtagseröffnung in Preußen.

Berlin, 13. Januar.

Im Weissen Saale des königlichen Schlosses wurde heute der Landtag der preussischen Monarchie im Auftrage des Kaisers und Königs durch den Ministerpräsidenten Dr. v. Bethmann-Hollweg eröffnet. Vorher fand im Dom und in der Gedwigskirche Gottesdienst statt. Bei dem Eröffnungsakt im Weissen Saale bemerkte man u. a. Generalgouverneur v. Bielefeld, Generalgouverneur v. Bissing, Fürst Bülow, in der Diplomatenloge sah der türkische Botschafter. Der Ministerpräsident verlas die nachstehende

Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen gerufen, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und in Seinem Namen willkommen zu heißen.

Während Sie sich hier zur Arbeit versammeln, geht draussen auf den weiten Schlachtfeldern das blutige Ringen fort. Wie unsere Feinde uns den Krieg aufgezogen haben, so tragen sie die Schuld und Verantwortung, daß sich die Völker Europas weiter zerfleischen. Vor eine eiserne Probe stellt die Vorsetzung unser Volk. Großes wird gefordert, Großes aber auch geleistet. Die Pläne unserer Feinde, uns durch Abschneidung von der überseeischen Welt mürbe zu machen, sind gescheitert. Aus eigener Kraft sichert die Landwirtschaft die Ernährung der Bevölkerung, aus eigener Kraft schafft Industrie und Handwerk, wessen wir zu unserer Verteilung bedürfen, halten die arbeitenden Hände der Millionen, die daheim geblieben, unser wirtschaftliches Leben aufrecht, trotz Krieg und Kriegsnot. Und über dem allen stehen

die Taten unseres Volkes in Waffen, unaussprechlich in Größe und Heldentum.

In hartem Kampf hat Deutschland unterstützt von treuen Verbündeten einer Welt von Feinden standgehalten und seine Fahnen weit in Feindesland hineingetragen. Der alte preussische Soldatengeist, auf den wir stolz sind und stolz bleiben, hat in edlem Wettstreit mit den deutschen Brüdern

stammen seine unvergängliche Lebenskraft erwiesen und neuen unsterblichen Ruhm dem Heldentum der Väter und Ahnen hinzugefügt. Mit unserm König und Kaiser gehen wir voll Göttertrauen und Siegeszuversicht auch der Zukunft entgegen. Ein einziger und heiliger Gedanke erfüllt uns, bis in die letzten Tiefen der Volkskraft alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit der Nation. Als Gruß an den Landtag hat Seine Majestät der Kaiser und König nur

Worte heißen Dankes an die Kämpfer draussen und daheim.

Ihre bevorstehenden Arbeiten, meine Herren, werden vor allem den Notwendigkeiten des Krieges gehören. Der allgemeine wirtschaftliche Druck des Krieges hat zwar die gesunde Kraft der preussischen Finanzen nicht erschüttern können, doch erfordert ihre Erhaltung eine Steigerung der Einnahmen. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, die eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer vorsieht.

Für die Wiederaufrichtung Ostpreußens werden weitere staatliche Geldmittel verwendet werden. Die nach den verfallenden Einfällen des Feindes durch die wichtigen Schlüsse des Offiziers befrieht Propaganda erwacht unter der tatkräftigen Arbeit aller dazu berufenen Männer zu neuem Leben. Weit über die Grenzen der Monarchie, ja über die Grenzen Deutschlands hinaus sind Helfer und Spender erschienen. Ihnen allen sagt der König Dank in der frohen Erwartung, daß es in nicht ferner Zeit gelingen werde, die schöne Ostprovinz der Monarchie in alter Blüte wiederherzustellen. Die besondere Fürsorge für unsere im Kriege so glänzend bewährte Staatsbahnverwaltung wird auch jetzt nicht ruhen dürfen. Zum

weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes

sowie zur Beschaffung von Fahrzeugen werden deshalb wiederum erhebliche Mittel angefordert.

Meine Herren, Seine Majestät der Kaiser und König weiß, daß Ihr Wirken und Schaffen wie bisher so auch in dem neuen Abschnitt der parlamentarischen Arbeiten von dem Geist der Opferwilligkeit und Entschlossenheit getragen sein wird, von dem tapferen Geist, der allein unserem Volke die Kraft gibt, diesen gewaltigen Krieg siegreich zu bestehen. In dem ungeheuren Erleben dieses Krieges wird ein neues Geschlecht groß. Die ganze weisensfähige Mannschaft, geeint durch kameradschaftliche Kreise bis in den Tod, schirmt Staat und Volk. Der Geist gegenseitigen Verlebens und Vertrauens wird auch im Frieden fortwirken in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes am Staate. Er wird unsere öffentlichen Einrichtungen durchdringen und lebendigen Ausdruck finden in unserer Verwaltung, unserer Gesetzgebung und in der

Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften.

Die geschlagenen Wunden heilen und neues Leben hervormachen lassen aus den gewaltigen Taten und Opfern unseres Volkes wird unser aller größte Aufgabe sein, sobald der Frieden siegreich erritten ist.

In Stürmen ist der preussische Staat groß geworden, im Sturme steht er auch heute unerschütterlich da. Was Feindschaft als Zwang ausübt, ist Freiheit auf Ordnung gebaut. Das Band, das die Preußen an ihren König bindet, haben diese Zeiten des Kampfes und Sieges, wenn es möglich war, nur noch fester geschmiedet. Gott schütze Preußen auch in Zukunft und bewahre es als starken Träger des Reichs. Darauf bauen wir und führen unseren guten Kampf zum guten Ende.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die Thronrede ist durchaus erfüllt vom großen Ernst der Zeit, die wir durchleben. Sie gedenkt der militärischen Lage, des nationalen Heldentums, der bisher so Gewaltiges geleistet und alle feindlichen Pläne zum Scheitern gebracht hat, und aus diesem Geiste der Einheit, der uns befähigt, alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit der Nation, erwächst ein neues Geschlecht, gegründet auf Kameradschaft und Opfermut bis in den Tod, auf gegenseitiges Vertrauen und Verlebens — auf einen Geist, der auch im Frieden nachwirken wird, unser ganzes öffentliches Leben durchdringen muß und dann auch die Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften erneuern wird. Hier ist die vielbesprochene Andeutung hinsichtlich der preussischen Wahlreform, die, wie nicht anders zu erwarten war, durchaus der Gestaltung der Zukunft überlassen wird. Die Thronrede bekundet lediglich die Gerechtigkeit der Regierung, gern an dem Werke der Wahlreform mitzuwirken, das dem Geiste der neuen Zeit gerecht werden soll. An Vorlagen wird nur die Erhöhung der Einkommen- und Ergänzungssteuern aufschläge erwähnt.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

(1. Sitzung.)

RC. Berlin, 13. Januar.

Nach der Eröffnung durch den Vizepräsidenten von Beder geht das Haus zur Präsidentenwahl über. Auf Vor-

schlag des Fürsten Salsfeld wird zum 1. Präsidenten Graf Arnim-Boitzenburg durch Bursus gewählt, an Stelle des verstorbenen Präsidenten v. Beder-Biesdorf.

Zum ersten Vizepräsidenten wird Oberbürgermeister v. Beder wieder, zum zweiten Vizepräsidenten Fürst zu Salm-Salm neugewählt. Anstelle des zum Präsidenten gewählten Grafen Arnim wird Graf Eulenburg-Prassen neu zum Schriftführer gewählt.

Abgeordnetenhaus.

(1. Sitzung.)

RC. Berlin, 13. Januar 1916.

Präsident Graf Schwerin hielt nach der Eröffnung in kurzer Rede Rückschau über die Ereignisse seit der letzten Sitzung im Juni 1915 und gedachte insbesondere der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer und der verbündeten Truppen. Der Präsident hofft, daß die beginnenden Beratungen nur von dem einen, alles beherrschenden Gedanken getragen sein werden, nichts zu unterlassen, was der Erreichung eines vollen Sieges dient, aber alles zu unterlassen, was die baldige Erreichung dieses Sieles beeinträchtigen oder verzögern könne. Er schloß mit einem vom Hause begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Finanzminister Dr. Vante beginnt mit der Erklärung, daß er die üblichen Haushaltsvorlagen einbringe und fährt fort: Zum zweiten Mal sind wir genötigt, die Beratungen des Staatshaushalts unter Verhältnissen vorzunehmen, die weitab liegen von dem normalen Zustand. Die Erklärungen durch den uns ausgebrungenen Krieg sind noch nicht beendet, und nach wie vor stehen nach Westen und Osten, nach Süden und Norden unsere Truppen und unsere Flotten dem Feinde gegenüber und schützen den heimischen Herd. Unsere Truppen kämpfen dauernd in Feindesland, und die ungebrochene Mauer im Westen, der Siegeszug gegen Rußland, der glänzende Feldzug gegen Serbien und die Grok-taten in den Alpen, auf dem Balkan und den türkischen Kriegsschauplätzen lassen es auch dem voreingenommenen Zuschauer allmählich klarer werden,

daß die Palme des Sieges uns zufällt.

Das Ende des Krieges ist aber leider noch nicht abzusehen, es sind noch große Opfer an Gut und Blut erforderlich, ehe wir so weit sind, und wir hier zu Hause sind es daher unseren tapferen Truppen schuldig, daß wir durch unser Verhalten, durch geeignete Maßnahmen im Innern sie bei Niederringung unserer Feinde unterstützen. Wie es gar nicht anders sein konnte, hat der Krieg auf das gesamte deutsche Wirtschaftsleben einen ganz gewaltigen Einfluß ausgeübt. Wenn viele Millionen von erwerbstätigen Männern zu den Fahnen gerufen werden und der Verkehr mit dem Ausland, namentlich mit Übersee, fast vollständig aufhört, dann kann das nicht ohne tief einschneidende Rückwirkungen sein. Es erfordert, daß wir uns behelfen müssen, daß wir uns über die schwierigsten Verhältnisse hinwegfinden und ihrer Herr werden müssen. Der Minister kommt dann auf die Ernährungsbedingungen zu sprechen und sagt: Die Regierung verjuchte zu helfen, soweit sie vermochte. Sie begünstigte die Erzeugung einweihaltiger Futtermittel und bezog Futtermittel aus dem Balkan, die zur Schweinemastung dienen sollen. In den nächsten Monaten sollen

400 000 fette Schweine in monatlichen Lieferungen auf den Markt

gebracht werden. Wir hoffen, der Futternappheit bald Herr zu werden. Der Haushalt für 1914, der nach dem Entwurf glänzend abschließen sollte, hat große Fehlbeträge, namentlich bei den Eisenbahnen ergeben, aber die Mehrausgaben wurden doch durch Ersparnisse so ziemlich wieder ausgeglichen. Bei den Eisenbahnen hat sich der Ausgleichsfonds als sehr reich erwiesen. Er muß sofort nach dem Kriege wieder aufgefüllt werden. Wir haben während des Krieges die äußerste Sparsamkeit geübt, um den Etat ins Gleichgewicht zu bringen. Aber mit der Fortsetzung des Krieges wachsen auch die Ausgaben, ohne daß neue Einnahmen zur Verfügung stehen. Den minderbemittelten Beamten mußten Teuerungs- und Kinder-Zulagen gewährt werden. Der Etat balanziert mit 4 510 431 614 Mark oder mit rund 6 Millionen Mark weniger als im Vorjahr. Ohne neue Einnahmequellen kommen wir aber nicht aus. Daher hat sich die Regierung schweren Herzens entschlossen,

100 Millionen durch Aufspannung der direkten Steuern im Wege einer Kriegsteuer zu beschaffen.

Im ersten Friedensjahr wird diese Steuer von selbst außer Kraft treten. Im übrigen ist an unserem Steuervesen nichts geändert worden. Diese Kriegsteuer soll in Form von erhöhten Zuschlägen zur Einkommen- und Ergänzungssteuer aufgebracht werden. Der Fonds, der den Gemeinden für Zwecke der Kriegshilfe zur Verfügung gestellt worden ist, ist fast erschöpft. Neue 110 Millionen müssen daher bereitgestellt werden, denn auf dem Gebiet der Kriegshilfe dürfen die Gemeinden nicht nachlassen. Für Ostprovinzen muß nach wie vor viel geschehen, bis ihm die Reichsentschädigung gewährt werden wird. Der inneren Kolonisation wird nach wie vor die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Erhebliche Mittel wurden dafür aufgeworfen, auch für die Urbarmachung von Mooren und Odländereien. Kriegskilnehmern, die durch die Einberufung ihren Beruf verloren haben, werden

Notstandsdarlehen

gewährt, um ihnen die Fortführung ihrer Existenz zu ermöglichen. Wir müssen unserer Feinde Herr werden, dahinter müssen alle anderen Rücksichten zurücktreten. Wir alle werden durchhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden, wir lassen uns auch von einer Welt von Feinden nicht unterliegen und nicht überwinden. (Lebh. Beifall.)

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Der Krieg.

Vor dem Kriege lebten die Franzosen ganz besondere Hoffnungen auf ihre Luftflotte. Ihre Schriftsteller schwelgten in phantastischen Schilderungen, wie die Scharen der französischen und englischen gepanzerten Hornissen sich über Deutschland ergießen und aus unangreifbarer Höhe Tod und Verderben auf die deutschen Gorte, Festungen und Städte niederstreuen würden. Wie so viele französische Luftschlösser ist auch dieses dahingefunken. Die deutschen Militärflieger haben sich den Franzosen und Engländern nicht nur gewachsen, sondern meist weit überlegen gezeigt und haben soeben wieder reichen Ruhm geerntet.

Vier englische Flugzeuge abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 13. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Armentières wurde der Vorstoß einer härteren englischen Abteilung abgeschlagen. — In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Le Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsvorstoß gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehöft Raillon de Champagne genommenen Gräben.

Die Leutnants Boelle und Zimmelman schossen nordöstlich von Tourcoing und bei Vapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerlöschenden Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch Seine Majestät der Kaiser der Orden Pour le Mérite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubaix, ein viertes durch unter Abwehrfeuer bei Liézy (südwestlich von Lille) heruntergeholt. Von den 8 englischen Fliegeroffizieren sind 6 tot, 2 verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streifkommandos an verschiedenen Stellen der Front. — Bei Nowosjolki (zwischen der Dniester und der Beresina) wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Graben vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Ähnlich durch das B. L. B.

feindliche Angriffspläne gegen Mazedonien?

Aberkennung der Salonikier Zone.

Eine aufsehenerregende Meldung, die die Pläne der Engländer und Franzosen in Saloniki in einem neuen Licht erscheinen lassen, wird einem Berliner Blatte aus Sofia übermittelt. Ein Berichterstatter meldet von dort:

Die Engländer und Franzosen sind seit einigen Tagen eifrig bestrebt, ihre Stellungen auf dem rechten Wardar-Fluß auszuweiten. Sie haben ihre Linie bereits bis zum Jendrabski-Fluß ausgedehnt und französische Patrouillen sind auch bei Sogrud und Palastafra auf der Straße Saloniki-Wodena erschienen. Offenbar streben sie danach, die Höhen bei Wodena zu besetzen und so die Verbindung zwischen Bulgarien und Griechenland über Florina und Monastir unmöglich zu machen. Mit diesem Vorstoß haben sie natürlich die Grenzen des Gebietes, das ihnen die Griechen freiwillig eingeräumt haben, überschritten.

Dass die ungetroffenen Gäste Griechenlands zu den vielen Verletzungen und Verhöhnungen ihrer Gäste Freunde ein neues Unrecht fügen, kann weiter nicht wundernehmen. Überraschend ist aber, daß sie nach den schweren Schlägen, die sie von den Bulgaren erhalten haben, es wagen sollten, zu einem neuen Vorstoß gegen Mazedonien anzusetzen.

Auf Mienen gelaufen.

Wie aus Rom gemeldet wird, stehen am 6. Januar die requirierten italienischen Dampfer „Città di Palermo“ (1052 Tonn) und „Brindisi“ in der unteren Adria auf Mienen und fanten. Schnelle Hilfeleistung ermöglichte, daß die gesamte Besatzung und die Fahrgäste der „Città di Palermo“ sowie die ganze Besatzung und über die Hälfte der Reisenden der „Brindisi“ zu retten.

Sull, 13. Januar.

Der Dampfer „Sappho“ der Wilson-Linie wurde aufgegeben. Über die Besatzung hat man keine bestimmten Nachrichten. — Der Dampfer „Traquair“ wurde versenkt. Alle Personen an Bord wurden gerettet.

Französische Offiziere in der russischen Armee.

Neuangekommene russische Gefangene von der beharabischen Front berichten, daß in Chotin und Mohilew ein ganzer französischer Stab, bestehend aus etwa 20 Offizieren, sich befindet, welcher dem an der beharabischen Grenze die Operationen leitenden russischen Militärkommando beigestellt ist. Diese Offiziere hätten auch verlangt, daß die russischen Erdarbeiten nach französischem Muster durchgeführt werden. Einzelne Armeeteile werden von diesen französischen Offizieren fortwährend inspiziert. Es verlautet, daß auch anderen russischen Frontenteilen französische Offiziere zugeteilt sind.

Kleine Kriegspost.

Zürich, 13. Jan. Aus italienischen Verichten geht hervor, daß der österreichische Fliegerangriff auf Rimini in zahlreichen wichtigen Werkstätten und Lagern verheerende Brände hervorrief.

Konstantinopel, 13. Jan. Kaiser Wilhelm richtete an Enver Pascha anlässlich der Säuberung der Halbinsel Gallipoli ein warmes Glückwunschtelegramm. Er verlieh Enver Pascha und dem Oberkommandierenden der Dardanellenarmee Liman v. Sanders das Eichenlaub zum Pour le Mérite.

Lugano, 13. Jan. Nach schweizer Blättern betrugen die italienischen Verluste an der österreichischen Front bis zum 1. Dezember 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten! Das sind also ein Drittel der gesamten Mannschaften.

Rom, 13. Jan. Die Reise des Königs Victor Emanuel nach Rom wird offiziell lediglich als normaler Kriegsausflug bezeichnet, wie er jedem Offizier und Soldaten zukommt: auch Cadorna hatte neulich einen kleinen Urlaub.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Liebknecht von der Fraktion abgeschüttelt.

Berlin, 13. Januar.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat in einer Sitzung von gestern Abend mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher der Abgeordnete Liebknecht wegen fortgesetzter größtmöglicher Verhöhnung gegen seine Wähler als Fraktionsmitglied, die aus der Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte verwirkt hat. Damit ist Liebknecht aus der Fraktion ausgeschlossen.



Reliefkarte zu den Kämpfen in der Champagne.

„Diese Meldung wurde heute aus Stuttgart hierher gebracht, weil der „Vorwärts“, dem der Beschluss gestern Abend übermittelt wurde, ihn bis zur Stunde verschwiegen. Die Folge dieses Beschlusses ist nun, daß Liebknecht fortan nicht mehr im Namen der sozialdemokratischen Fraktion auftreten, noch sich in ihrer Mitte bewegen können. Man darf auf die Sprünge neugierig sein, die dieser Querschnitt jetzt machen wird, um zur Geltung und um zum Wort zu kommen.“

Bergarbeiterstreik wegen der Dienstpflicht.

Rotterdam, 13. Januar.

Der Bergarbeiterbund von Südwales hat gestern in Cardiff mit größerer Mehrheit einen Beschlussantrag angenommen, der sich gegen die Wehrpflicht ausspricht. Ein Antrag zugunsten eines nationalen Streiks, um diesen Beschluss durchzuführen, wurde ebenfalls angenommen, aber auf Vorschlag mehrerer Abgeordneter wurde beschlossen, erst eine Rundfrage unter den Bergarbeitern des ganzen Landes auszusprechen.

Die Wehrpflichtvorlage in zweiter Lesung.

London, 13. Januar.

Nach unwesentlicher Debatte wurde im Unterhause die stark veränderte Wehrpflichtvorlage in zweiter Lesung mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen. Asquith trat der Behauptung entgegen, England würde durch die Annahme des Dienstzwanges seine moralische und geistige Stellung unter den Kriegführenden aufgeben. England gebe nichts auf, wenn es, um den Krieg zu gewinnen, einen Grundbesatz aufstellt, den das republikanische Frankreich für durchaus notwendig hält, um den Fortbestand der demokratischen Einrichtungen zu sichern. Asquith teilte dem Unterhause mit, er habe soeben eine Besprechung mit Vertretern der Arbeiterpartei gehabt und sei überzeugt, daß, wenn die Lage einmal begriffen werde, auch der Argwohn verschwinden werde, daß der „industrielle Dienstzwang“ geplant sei, und daß die Vorlage die allgemeine Zustimmung erhalten werde. Großbritannien könne seinen Anteil am Kriege nicht erfüllen, wenn die Mannschaften nicht auf Grund des vorgeschlagenen Gesetzes ausgearbeitet würden. Die Regierung erwäge die Einoberleitung von Garantien in das Gesetz, um einem Mißbrauch, wie er von den Arbeitern befürchtet werde — nämlich dem industriellen Dienstzwang — vorzubeugen. In der Tat haben denn auch die drei Arbeiterminister im Kabinett, die zum Austritt entschlossen schienen, ihr Entlassungsgesuch wieder zurückgezogen — es ist also alles in Wohlgefallen auf. Fragt sich nur, ob Frankreich und Rußland auf den Bluff hereinfallen.

Korfu Besetzung — eine Demütigung Italiens.

Wien, 13. Januar.

Die Besetzung Korfus durch französische Truppen wird durch eine Note der Entente an die griechische Regierung zu erklären gesucht. Sie, die Entente, habe es für eine „unabweisbare Pflicht der Menschlichkeit“ gehalten, „sobald wie möglich einen Teil der serbischen Armee auf einen der albanischen Küste benachbarten Punkt hinüberzuführen, wo er sich jetzt befindet, um diese heroischen Soldaten vor Hunger und Verhungung zu bewahren“. Also: um die Gründung eines Sanatoriums für entkalkte serbische Soldaten handelt es sich bei diesem neuen Gewaltakt. Und „im Namen der Menschlichkeit“ wird den Griechen eine Insel nach der andern geraubt.

Die Sache hat noch eine andere Seite. Auf Korfu sind auch die Wäde Italiens längst voll sehnsüchtigen Verlangens gerichtet. Die Besetzung der Insel darf darum als Mißachtung der italienischen Ansprüche und als Beleidigung angesehen werden, daß der Wert der italienischen Bundesgenossenschaft nur sehr gering angeschlagen wird. Der Montenegriner gestern und Korfu heute — Demütigungen von Feindeshand und Freundeshand, das ist das traurige Ergebnis der bisherigen Kriegführung Italiens.

Nikita für Frieden, Alexander für Krieg?

Lugano, 13. Januar.

In Rom gehen Gerüchte um, die man verstehen, aber nicht nachprüfen kann. König Nikita soll dort eingetroffen sein, um Vorbereitungen für einen Sonderfrieden Montenegro zu treffen. Ein anderes Gerücht will wissen, daß Kronprinz Alexander von Serbien in Rom weile, wo er mit der italienischen Heeresleitung wegen einer „kraftvollen Aktion“ Italiens auf dem Balkan verhandele.

Wir verzeichnen diese Gerüchte, sehen aber ein Fragezeichen dahinter. Aber Krieg und Frieden hat weder Nikita noch Alexander zu entscheiden; hierüber entscheiden selbst herrlich die Geldbörsen Serbiens und Montenegros, und diese leben auch nicht in Rom, sondern in London. Im übrigen scheint das zweifache Gerücht dadurch entstanden zu sein, daß — wie wir hören — Prinz Danilo von Montenegro in Rom eintreffen ist.

Cetinje.

In der Hauptstadt der Montenegriner. Nachdem die österreichisch-ungarischen Truppen den für uneinnehmbar gehaltenen Lovitchki-Gebirgskod erklimmt und die Montenegriner über ihre weitere Verteidigungsstellung Niegisch hinausgeworfen hatten, blieb der Vorstoß nach dem nur 11 Kilometer entfernten Cetinje, der Hauptstadt Montenegros, nur noch eine Frage der Zeit.

Cetinje ist eine recht wenig malerische Stadt. Sie liegt nicht einmal schön, da oben auf dem hohen Karstplateau, das von dem Gipfel des Lovitchki noch überragt wird. Nein, es ist keine malerische Stadt mit ihren wie

aus der Spielzeugschachtel genommenen kleinen, blau und gelb und grün getrichenen Häuschen, die nicht über ein Stodwert hinausgehen und in den seltensten Fällen mehr als vier Räume haben. Das einzig Malerische sind die Leute selbst, die in ihrer Tracht und ihren grohen, schlanken Gestalten den Typus eines prachtvollen Bergvolkes darstellen, mit allem Selbstbewußtsein eines solchen. Und Bergvölk heißt Kriegsvölk, auf dem Balkan wenigstens. Das Volk der Balken aber, wie die Montenegriner sich nennen, rechnet sich zu den ersten Kriegsvölkern der Welt. Aber der Untergang der serbischen Brüder reißt auch sie unaufhaltsam in den Sturz mit. Das Interessanteste an Cetinje ist außer der fünfzehnhundertjährigen Linde, unter der Nikolaus, ehe er König geworden war, seine Audienzen abzuhalten und Recht zu sprechen pflegte, das „Billard“, ein alter Klosterbau, in dem jetzt alle Behörden und königlichen Ämter untergebracht waren und das seinen Namen daher hat, daß der Oheim des Königs, der frühere Fürst, hier ein Billard aufstellen ließ, auf dem er mit seinen Generalen oder Beamten und in Ermangelung dieser auch mit seinem Friseur eine Regelpartie spielte, denn bis zum Carambole hatte er sich nie aufzuschwingen vermocht.

Neben dem Konak des Königs, einem nüchternen, keineswegs einem Königspalast gleichenden Bau, erhebt sich eine kleine russische Kapelle, die Zar Alexander III. seinerzeit seinem „einzigen Freunde“ errichten ließ. Von hier beginnt der Weg zu der Höhe Lovitchki, am Grabdenkmal des Begründers der Dynastie, das nach Zeichnungen der Königin von Italien ausgeführt wurde, die ja eine Tochter Königs Nikita ist.

Ein modernerer, schmuckloser Villenbau ist das Palais des Kronprinzen Danilo, während Prinz Mirko ein kleines Häuschen dem königlichen Konak gegenüber bewohnt. Ein Häuschen mit fünf Zimmern mit einer Einfachheit ausgestattet, wie man sie kaum in einem deutschen Bürgerhaus findet. Nur ein prachtvoller Flügel fällt auf, denn Prinz Mirko hält auf gute Musik. Einen großen Komplex nehmen die Katakomben ein, die nur aus einem Erdgeschloß bestehen. Sie sind das zweite Cetinje. Erwähnenswert ist das kleine Theater, in dem kroatische Truppen gastieren und meist die Dramen des Königs aufführen. Jetzt ist das Theater aber in ein Lazarett verwandelt.

Die Gegend von Cetinje ist ganz faul. Selbst der Olivenbaum gedeiht nicht. Nur einige Sammel bringen sich kümmerlich fort. Weiter unten aber im Tale der Zeta, da ist das Land, wo Milch und Honig fließt, da wächst der köstlichste Wein, da wächst das Korn, der Mais und ein prächtiger Tabak, der dem von Trebinje an Duft und Würze nichts nachgibt.

Nicht weit von Cetinje befindet sich eines der größten Wunder des Raumes, die große Eishöhle, in der das Tropfstein selbst in der heißesten Sommerzeit aus mächtigen niedergebenden und emporragenden Eiszapfen besteht. . . . Verhüllt aber vor allem ist die wundervolle Serpentinstraße, die von der Hauptstadt nach Cattaro führt, eine Straße allerdings, die jetzt durch Verbaue, Betonwerke, Gräben und Hindernisse aller Art gesperrt war. Mit der Niederwerfung Montenegros geht eine Prophezeiung in Erfüllung. Sie lautet:

Einat das Balkenweib dem Adler sich

Dann hebt der Jäger aus der Falken Nest.

Das Balkenweib ist Königin Helene von Italien. Der Adler ist Kaiser Savoyen, und das Falkennest das sind die schwarzen Berge. Der aber diese Prophezeiung selbst geschrieben, ist König Nikolaus von Montenegro in seinem Trauertitel „Prinz Uroant“! . . . A. Drexler-Triest.

Die Januarschlacht in Ostgalizien.

Von Oberst a. D. Otto Schütz.

Vor einigen Wochen ging von Rumänien aus durch die Presse die Nachricht, daß eine russische Armee an der rumänischen Grenze zusammengezogen würde, um — mit oder ohne Rumäniens Einverständnis — durch die Dobrudscha Bulgarien anzugreifen. Es mag ja sein, daß die bei Rani, Ismail und Odesa versammelte Armee ursprünglich den Zweck hatte, mit den Westmächten auf der Balkanhalbinsel zusammenzuwirken; Tatsache ist, daß auch die „Balkanarmee“ gleich mehreren früheren schließlich — Galizien als Tätigkeitsfeld zugewiesen erhielt. Wir wissen jetzt auch aus den Mitteilungen von Gefangenen, daß ihre Hauptaufgabe die Eroberung von Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina war. Dieser Erfolg sollte die Weihnachtsfeier (das russische Weihnachtsfest war am 7. Januar) für das russische Volk und den Jaren werden.

Zweifellos waren auch politische Nebenabsichten in dieser großen Operation verbunden. Der Bierverbraucher rechnet immer noch damit, Rumänien auf seine Seite zu ziehen. Dazu ist es natürlich nötig, sich an seiner Grenze möglichst stark zu zeigen. Durch den Einbruch in die Bukowina hoffte man den gewünschten Eindruck zu erzielen. Außerdem bezweckte die russische Offensive, die Westmächte bei ihren Unternehmungen in Griechenland mit Hilfe zu unterstützen und unsere Heeresleitung zur Sendung erheblicher Teile von Madenians Armee nach Galizien zu veranlassen.

Der russische Angriff begann am 27. Dezember mit außerordentlich kräftiger Feuerorbereitung zwischen Braila und der Waldzone nördlich von Loporout gegen die 15 Kilometer östlich von Czernowitz gelegenen Stellungen der Armees Divisionen. Sechs Infanterieregimenter der 15 bis 18 Mann tiefen Reihen, brachen nacheinander im Feuer unserer Verbündeten zusammen.

gleichzeitiger Nebenangriff nordöstlich des Dnjestr unter-
stüßte den Hauptangriff.

Am 28. wiederholten sich die russischen Angriffe bei
Loporou, brachen jedoch wieder im Feuer des unerschrockenen
Verteidigers zusammen. An der mittleren Strapa wurde
gleichzeitig der rechte Flügel der Armee Botschmies (damit
dieser Planzer keine Hilfe schied) überraschend angefallen,
so daß hier ein Teil der Vortruppen näher an die Haupt-
stellung herangezogen werden mußte.

Am 29. nahmen die russischen Angriffe stark an Um-
fang und Heftigkeit zu. Sie dehnten sich auf die Gesamt-
front der Armee Botschmies und Botschmies aus. Auch
gegen die Armee Botschmies an der Jwa und But-
lowka und gegen die des Erzherzogs Joseph Ferdinand
am Kormin und Styr richteten sich mehrere Vorstöße.

Am 30. und 31. wendeten sich die Russen hauptsächlich
gegen den linken Flügel Botschmies zwischen Buczac und
Bismontowka, während ihre Tätigkeit gegen seinen rechten
Flügel abflaute. Wegen seiner Mitte wurden bei Naflowic
und Uscierzo am 31. mehrere heftige Sturmangriffe, die
zum Teil bis an die Hindernisse gelangten, ausgeführt.

Mit besonderer Wucht nahm der Feind am 1. Januar
wieder den Angriff gegen die beabsichtigte Ein- und Durch-
bruchsstelle bei Loporou auf.

Am 3. erreichte er seinen Höhepunkt. Gewaltige
Raketen, so stark, daß selbst der Geschosshagel der öster-
reichischen Artillerie und Infanterie in den Ansturm nicht
zu hemmen vermochte, führten mit verzweifelter Wut
vorwärts und drangen bei Loporou und Karan-ze (vier
Kilometer südlich von Loporou) mit einzelnen Teilen
durch die zerstörten Hindernisse bis in die Schütz-
gräben des Verteidigers. Erst nach langer andauernder
blutigen Handgemenge wurden sie wieder aus diesen
hinausgeschlagen. Und das Ende der Kämpfe? Das er-
sehnte Weihnachtsgeschenk blieb dem Feinde verweigert.

Die Kampfweise der Russen ist noch immer die gleiche
wie in den Karpaten. Nur das Artillerie-Trommelfeuer
haben sie hinzugefügt und General Swamow, der russische
Oberführer, machte von ihm vor Beginn des Angriffs und
zwischen den Infanterie-Angriffen ausgiebigen Gebrauch.
Die Infanterie macht immer noch auf Angriff. Kommt sie nicht
vorwärts, so werden immer größere und dichtere Massen
eingesetzt, die aber auch keinen Erfolg haben, sondern nur
eine furchtbare Steigerung der eigenen Verluste bringen.
Der Gesamtverlust der Schlacht beziffert sich auf weit mehr
als 50 000 Mann.

Die durch die große russische Offensive bezweckten
Nebenaufgaben blieben ebenfalls unerfüllt. Die rumänischen
Russenfreunde Filipescu und Sonescu mit ihrem Anhang
rührten sich allerdings sofort kräftig für den Anschluß
Rumaniens an die Russen, als diese den Angriff in Be-
arabien begannen; aber Rumaniens vorsichtiger Minister-
präsident ließ sich nicht zum Aufgeben der Neutralität ver-
leiten. Ebenso wenig wurde eine Entlastung der Westfront
in Griechenland erreicht. Unsere Armeen in Galizien
wiesen mit ihren eigenen Kräften den Anprall der Russen
ab und nach wie vor sind Madenens Armeen zu neuen
Schlägen bereit. R. K.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichshaushaltsausschuß des Reichstages be-
endete seine Beratungen, die er seit längerer Zeit über
Kriegsfragen gehalten hat. Bei den Abstimmungen
wurden die bekannten national-liberalen Anträge zur Ver-
änderung der Senur angenommen, ferner die Resolution der
fortschrittlichen Volkspartei, den Reichskanzler zu ersuchen,
dafür Sorge zu tragen, daß jedenfalls Fragen der inneren
Politik und der Handelspolitik der Breitenfront nicht unter-
worfen werden. Die nächste Sitzung soll im März
stattfinden.

Da der Abg. Haase infolge seiner bekannten Stellung-
nahme gegen die Fraktionsmehrheit sein Amt als Vor-
sitzender der sozialdemokratischen Fraktion niedergelegt hat,
wurde an seine Stelle Abg. Ebert zum Vorsitzenden der
sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gewählt. Ebert
vertritt den Wahlkreis Elberfeld-Barmen. Ferner wurden
in den Fraktionsvorstand die Abg. Gradnauer (Dresden)
und Rätzsch (Leipzig) gewählt an Stelle der ausgeschiedenen
Abg. Ledebour und Doh.

Amerika.

Der Widerspruch gegen die einseitigen Munitions-
lieferungen nimmt in den Vereinigten Staaten greifbare
Gestalt an. Senator Gore hat im Senat Anträge ein-
gebracht, wonach es für ein Kapitalverbrechen erklärt wird,
wenn ein Amerikaner Baumgut an irgendeine der Mächte
verkauft, welche die Londoner Deklaration unterzeichnet
haben, und den amerikanischen Handel stört. Ferner wird
es für ein schweres Verbrechen erklärt, wenn Banken als
Agenten für eine solche Macht oder ihre Verbündeten auf-
treten oder Anleihen für sie emittieren.

Nah und fern.

Ein Erlaß gegen die Jugendlichen im Alter von
14 bis 18 Jahren veröffentlicht der kommandierende Ge-
neral des 11. Armee-Korps, indem er ihnen den Besuch von
Kaffeehäusern und Konditoreien, das Flanieren auf den
Straßen und das Zigarettenrauchen verbietet. Zuwider-
handlungen werden mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu
1500 Mark bestraft. Wirte und Kaffeehausbesitzer, ebenso
Zigarettenhändler, die gegen diese Bestimmungen verstoßen,
werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Postpaketverkehr zwischen Deutschland und Bel-
gien. Der Einrichtung des Postpaketverkehrs mit den
besetzten feindlichen Gebieten stehen zurzeit immer noch er-
hebliche Schwierigkeiten entgegen. Es wird sich jedoch
ermöglichen lassen, einen solchen Austausch wenigstens
zwischen Deutschland und Belgien zu schaffen. Dahi-
gehende Verhandlungen sind, wie wir hören, im Gange.

Eisenbahnkatastrophen. Ein von Mageringen fälliger
Erzzug überfuhr das geschlossene Einfahrtssignal des Bah-
hofs Sanningen, wofolbst er auf einen Güterzug aufstieß.
Bei dem Aufstoß verunglückten tödlich die im Packwagen
des Erzzuges sich aufhaltenden Schlosser Lhewes und Lutz
aus Diederhofen, während der Lokomotivführer Ver-
letzungen schwerer Natur davontrug. — Bei einem Zug-
zusammenstoß auf der Station Fischau in Österreich
wurden 31 Personen verletzt, bei einer Entgleisung zwischen
Oberberg und Freilstadt 40 Personen.

Aus dem Gerichtssaal.

Preiswucher. Der Seifenhändler E. Schwarze in
Leipzig hatte Seife, die er für 45 Pf. für das Pfund ein-
gekauft hatte, zunächst mit einem realen Gewinn von 15 Pf.,
also zu 60 Pf. für das Pfund, verkauft. Als dann die Seife
im Verkehr knapper wurde, ging Schwarze mit seinen Sei-
fenpreisen höher und höher, auf 70, 80, 90 und im Ok-
tober auf 125 Pf. pro Pfund. Wegen Preiswuchers wurde
er zu 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnisstrafe
verurteilt. — Der Mitbesitzer der großen Mühlegesellschaft

in Knauth-Kleeberg, Gellner, wurde zu 1500 Mark verurteilt;
er hatte Futterfahret zu übermäßigen Preisen verkauft; der
Rittergutsbesitzer Töpfer in Groß-Bischdorf zu 1000 Mark,
weil er Kartoffeln zu 4,20 Mark, statt 2,50 Mark für den
Zentner verkauft hatte; endlich der Gutsbesitzer Urban in
Leisnig zu 300 Mark und der Gutsbesitzer Kreisfarmer aus
demselben Ort zu 100 Mark, weil sie Schweine weit über
den Höchstpreis verkauft hatten.

§ 13491 Mark Geldstrafe für einen Schmuggler.
Wegen Schmuggels von Arzneimitteln und Sanitätsartikeln
über die schweizerische Grenze wurde der Kaufmann Hugo
Schueyler aus Singen von der Strafkammer in Konstanz zu
einer Geldstrafe von 13 491 Mark oder sechs Monaten Ge-
fängnis sowie zum Weiterfahret der geschmuggelten Waren im
Betrage von 5991 Mark verurteilt.

Bunte Zeitung.

Hauptmann Sumpshuhn. Eine launige Kriegs-
aneddote erzählt ein deutscher Berichterstatter aus dem
Leben in den Höhlen an der Dnie. Er schildert die „Stabs-
höhle“ des Bataillonsführers Hauptmann Sp. als eine
urgemütliche Bude. Am gemächlichsten aber war der Haupt-
mann selbst: „Ja, sehen Sie, hier haust man nun“, sagte
er, „als ein regelrechter Troglobit. Aber man richtet es
sich, ein paar hundert Meter vom Feinde, schließlich
noch ganz menschenwürdig ein. Man hat auch seine
Freuden und Überraschungen. Gestern z. B. bekam ich
einen Brief folgenden Wortlauts:

„Lieber Sp. Bist Du, wie ich beinahe annehmen muß,
das alte Sumpshuhn, mit dem ich vor achtzehn Jahren
unzählige Gläser in Göttingen geleert, so melde Dich
bitte möglichst umgehend bei Deinem Leibburschen P., der
als Kriegsfreiwilliger in Deinem Nachbataillon in der
bescheidenen Würde eines Gefreiten liegt. Sollten aber
Herr Hauptmann nicht der besagte Sp. sein, so bitte ich
Ew. Hochwohlgeboren gehorsamst um Entschuldigung.“

Die Sache stimmte. Ich war das alte Sumpshuhn.
Sie können sich denken, wie wir uns miteinander gefreut
haben.“

Der Erreger des Flecktyphus entdeckt? In Sofia
wird die Ankunft des amerikanischen Arztes Dr. Horn
Bloss erwartet, der den Erreger des Flecktyphus entdeckt
zu haben glaubt. Dr. Bloss ist ein junger New Yorker
Arzt, der sich in New York längere Zeit mit der Unter-
suchung der Leichen, unter den Einwanderern auftretenden
Typhusformen beschäftigt hat. Bei Beginn der Flecktyphus-
epidemie in Serbien hat er sich nach Ueslück begeben und dort
ist es ihm dann gelungen, einen bisher unbekannten Bazillus
in Reinkultur zu züchten. Mit dem später hergestellten Impf-
stoff sind in Ueslück nach dem Einzug der Bulgaren mehr
als 3000 Krankenschwestern und Sanitätsbedienten sowie
eine Anzahl von Offizieren, unter ihnen auch Prinz Cyrill,
geimpft worden. Die Ergebnisse dieser Impfungen liegen
bisher aber noch nicht vor.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Nr. 19 106.
Hochschulische Jacke
mit Glorienhof und
Glorienrock.

Die Mode der enganliegenden
Tailen zeigt sich in vorteilhafter
Weise jetzt auch schon an den mit
glückseligen Schoshausschattierten Jacken.
Durch den langen Glorienhof tritt
die glatt anliegende Taille um so
mehr hervor, deren gerade Flächen
im Rücken und an den Vorderseiten
sich vorzüglich für den modischen
Tiefenbesatz eignen, was auch an
nebenstehender Vorlage wahrzunehmen
ist. Recht hübsch macht es sich, wenn
unter dem genannten Schoß ein flott
fallender Glorienrock hervorkommt.
Bei dem hier veranschauligten Rock
wurde die Glorie einer tiefen Passe
glatt angelegt. Die hübsche Vorlage
kann mit Hilfe eines Savortzmittels
von jeder Frau mühelos selber ge-
arbeitet werden. Schnitt zur Jacke
unter Nr. 19 106 in 44, 46, 48, 50,
52, 54, 56 cm halber Oberw. 80 Pf.,
zum Rock unter Nr. 2417 in 96, 100,
104, 108, 112, 116, 120 cm halfter,
ebenfalls 80 Pf. Zu beziehen durch
die Modenzentrale Dresden-N. 8.
S. 6.

Weinzeitung.

— Aus dem Rheingau, 14. Jan. Die Arbeit in
den Weinbergen vorwärts zu bringen, stieß auf die große
Schwierigkeit des sehr ungünstigen und unbedingten
Wetters. Da man auch nicht genug Leute zur Verfügung
hat, so will es nicht immer in der wünschenswerten Weise
mit der Arbeit vorangehen. Das Weingeschäft zeigte sich
bekanntlich in der letzten Zeit so belebt, daß eine ziemliche
Menge 1915er abgesetzt werden konnte. Was noch lagert
kommt wohl erst auf den Versteigerungen auf den Markt, ab-
gesehen natürlich von einigen Mengen, die freihändig zu
laufen sind. Aller Voraussicht nach gibt es, angeregt durch
den günstigen Verlauf der meisten Weinversteigerungen des
letzten Jahres in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl
Ausgebote. Die Vereinigung Rheingauer Weingutbesitzer
mit ihren hervorragenden Lagen steht an der Spitze.
Bei den noch freihändig zu erwerbenden Weinen sind die
Preise fest.

— Vom Mittelrhein, 14. Jan. Noch immer ist das
freihändige Weingeschäft durchaus belebt. Es herrscht
ständige Nachfrage nach 1915er Rotweinen, die jederzeit
genommen und gut bezahlt werden und auch die Weiß-
weine finden einen guten und leichten Absatz. Bei den
letzten Abschlüssen wurden für das Jahr 1915er Rotwein
in Linz 620—700 Mk., Remagen 620—700 Mk., Sinzig
600—700 Mk., 1913er Rotwein in Remagen 960—1100 Mk.,
in Rheindiebach 870—1000 Mk., 1912er Rotwein in
Linz 970—1050 Mk., in Sinzig 970—1050 Mk., 1911er
Rotwein in Linz 1200—1350 Mk., 1911er Weißwein in
Niederheimbach 1260—1320 Mk., 1913er in Trechtings-
hausen 850—1120 Mk., Rheins 700—770 Mk. angelegt.

— Aus Rheinhessen, 14. Jan. So gut wie es
möglich war, wurden die günstigen Tage der letzten Zeit
zur Ausführung der dringenden Weinbergarbeiten benutzt.
In Rheinhessen finden nun allenthalben Rebschnittkurse
statt, in denen Frauen und Mädchen sowie sonstigen Leuten,
die dafür etwas übrig haben die nötige Unterweisung zur
Durchführung des Rebschnittes gegeben wird. Es ist dies
auch ungemein notwendig. Das Weingeschäft ist hinsichtlich
der 1915er Weine noch sehr lebhaft. Bei den letzten

Verkäufen wurden für das Stück 1915er Weißweine in West-
hofen 625 Mk., Bechtheim 675 Mk., Siefersheim 600 Mk.,
Nieder-Saulheim 570 Mk., Guntersblum 635 Mk., Nier-
stein 1200—1500 Mk., Steinbockenheim 550 Mk., Mittels-
heim 570 Mk., Ronzernheim 560 Mk., Gau-Bickelheim
850 Mk., Wendelsheim 600 Mk., Rettenheim 600 Mk.,
Hefloch 570 Mk., Gauweinheim 620 Mk., Weinsheim
620 Mk., Deggheim 650 Mk., Friesenheim 620 Mk., für
das Stück 1914er Weißwein in Hargheim 650 Mk., Becht-
heim 630—650 Mk., Nierstein 1000—1400 Mk., 1911er
Weißwein in Nierstein 1250 Mk., 1915er Rotwein in Hef-
loch 815 Mk., Bechtolsheim 820 Mk. bezahlt.

— Aus der Rheinpfalz, 14. Jan. Bei gutem Wein-
geschäft erbrachte das Jahr 1913er Weißwein im unteren
Gebirge 540—650 Mk., Rotwein 580—650 Mk., das
Jahr 1915er Weißwein im mittleren Gebirge 700—1800 Mk.,
Rotwein 680—750 Mk., 1914er Weißwein 900—1850 Mk.,
Rotwein 800—850 Mk., 1913er Weißwein 860—1800 Mk.,
1915er Weißwein im oberen Gebirge 420—630 Mk.,
1914er 700—800 Mk., 1913er 680—720 Mk.

— Von der Mosel, Saar und Ahr, 14. Jan. Das
Weingeschäft gestaltet sich in allen drei Weinbaugebieten
belebt, wenn auch in den Gebieten selbst verschiedenes. Für
das Jahr 1915er Weißwein werden an der oberen Mosel
325—375 Mk., an der mittleren Mosel 500—620 Mk., an
der unteren Mosel 500—900 Mk., 1914er an der Ruwer
600—700 Mk., an der mittleren Mosel 560—700 Mk.,
1913er an der mittleren Mosel 550—750 Mk., 1912er
an der mittleren Mosel 600—700 Mk., 1914er an der
unteren Mosel 500—650 Mk., 1912er 450—500 Mk. er-
loßt. In Enklach erbrachten einige Umsätze von 1915er
700—1400 Mk. für das Jahr. An der Saar stellte
das Jahr 1915er sich auf 800—1500 Mk. An der Ahr
kostete das Jahr 1915er Rotwein 620—1100 Mk.,
1913er 1200—1300 Mk., 1911er 1000—1100 Mk.

— Aus Franken, 14. Jan. Bei steigenden Preisen
zeigte sich im Weingeschäft in letzter Zeit ziemlich Nach-
frage. Die 100 Liter 1915er kosteten 60—130 Mk.

Bücherkunde.

Der Völkerrück. Verlag von Julius Hoffmann in
Stuttgart. Zeit 57 und 58. Preis des Heftes 30 Pf. — Die
neuesten Heft bringen neben einer ausführlichen Schilderung der Wieder-
eroberung von Vexenbach hauptsächlich Studien über die sonst wenig
beachteten Kantenkämpfe zum Galizischen Durchbruch. Aus der Zeit der
Kassenkämpfe in Vexenbach werden uns fesselnde Einzelheiten barbarischer
Tat und Mord neben Jäger natürlicher Güte im Verhalten
der Russen erzählt. Der Darstellung des galizischen Siegeswerks wird
wieder eine „Geldgalerie“ angehängt, kurze Biographien der ver-
dienstvollen Führer und ihre Würdigung von höchster Stelle aus. In
der sinnvollen Zusammenfassung des Stoffes und der Bilder sind auch
die vorliegenden Heft reich an Reiz und neben den früheren von unver-
mindertem Reiz.

Der Alkohol im Kriege. Es läßt sich nicht leugnen, daß
Alkohol ganz gleich, in welcher Form er genossen wird, sei es als Wein,
als Cognac, als Bier, eine gewisse anregende, begn. kräftigende Wirkung
auf den Menschen ausübt. Rührstoffe werden ja durch alle diese Getränke
dem Körper nicht zugeführt, der Alkohol bildet vielmehr gewissermaßen
die Basis, durch welche die letzten noch vorhandenen Kräfte angesprungen
werden. Weß zweckmäßiger ist es, nach großen körperlichen und geistigen
Erschöpfungen dem Körper wirkliche Nährstoffe zuzuführen, und zwar in
einer Form, in welcher diese Nährstoffe vom Körper ohne weiteres auf-
genommen und zum Kräfteersatz verwendet werden. Aus diesem Grunde
legte die Diercksleitung so großes Gewicht darauf, daß den Soldaten Alkohol
wenigstens nicht in größeren Mengen zugänglich gemacht wird. Es ist
dies auch nicht notwendig, so lange es andere und kräftigende Mittel
gibt, die ebenso gerne angenommen werden, wie Alkohol. Als ein solches
Mittel haben sich Kaiser's Bräu-Caramellen bewährt, die keineswegs
blos ein Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, rauhen Hals,
Verkeimung der Rinnungsorgane usw. bilden. Sie sind reich
an leicht löslichem Nährstoff.

Zur Kräftigung und Kräftigung nach ermüdenden Märschen
und zur Beseitigung des Durst- und Hungergefühls haben sich auch
Kaiser's Magen-Weffermünz-Caramellen bewährt, die ja im
Belie mehr noch als bitteres Heilmittel gegen Magenbeschwerden
verschiedener Art bekannt sind.

Kaiser's Bräu-Caramellen und Kaiser's Magen-Weffer-
münz-Caramellen sind in den meisten Apotheken und Drogerien wie
auch in allen Kolonialwarengeschäften zu haben.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Teppiche
Läuterstoffe, Vorlagen
Gardinen
Dekorationen
Rouleauxstoffe
Tisch- und Divandecken
Möbelbezüge
Tapeten
Linoleum
Wachstuche
kaufen Sie am besten und vor-
teilhaftesten im
Spezial-Geschäft
Braun & Co.,
Bingen
Frühmarkt (Starkburger Hof).

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz u. ist nur in Originalpackungen mit dem Namen Henkel und Schutzmarke „Löwe“ HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Unsere neuen Kriegskarten

Haben bei unseren Abonnenten einen so großen Beifall gefunden, daß wir zu unserem Bedauern zeitweise nicht in der Lage sind, der über Erwarten zahlreichen Nachfrage zu genügen. — Unterbreiten ist eine neue Auflage erschienen, in der alle durch die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz zur Bedeutung gelangten Orte und Gegenden eingehend Berücksichtigung fanden. — Wir können wieder liefern:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow in England bis Spanien — und von Berlin bis Bordeaux)

Karte vom italienischen Kriegsschauplatz

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Estor — und von Kiew bis Berlin)

Karte vom Balkan-Kriegsschauplatz

Massstab 1 : 2 200 000 — Format jeder Karte 60 : 90 cm.

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt, und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oder veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden

Preis
nur
je

40 Pfg.

und 5 Pfg.
Porto für
jed. Karte.

Einzelheiten aufzuweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei flarer, gut lesbare Beschriftung ein höchst übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder jeder Karte enthalten 180 Kriegsführungen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden u. Aufstecken auf Nadeln. Vorsehung gegen Voreinführung des Betruges. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten käuflich zu haben.

Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“ in Oestrich und Eltville.



Hofspediteure S. M. des Kaisers u. Königs

J. & G. Adrian
Miesbaden

Internat. Expedition

Möbeltransporte

von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

Große Möbel-Lager-Häuser

Gewährte Packmeister :: Eigenes Personal

Wer sich für den kaufm. oder einen ähnlichen Beruf ausbilden will, sollte dies jetzt tun, da fortwährend Bedarf an geeigneten Kräften vorliegt.

Institut Bein

Wiesbadener Privathandels-Schule
Rheinstrasse 115.

Unterricht in allen kaufm. Fächern, sowie in

Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschr., Bankw., Vermögensverwalt. usw.

Klassen-Unterricht u. Privat-Unterrichtung.

Beginn neuer Vorkurse am 1. und 15. jeden Monats.

Hermann Bein,

Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer.

Clara Bein,

Diplom-Handelslehrerin, Inh. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.



Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind: das Favorit-Moden-Album, das Favorit-Jugendmoden-Album, das Favorit-Handarbeits-Album, nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf., der Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist reizvoll, leicht und sparsam, denn alles „fit“ und zeugt von „Geschmack“.

Gesang- u. Gebetbücher

empfiehlt Adam Etienne, Oestrich.

Elegante Stiefel, Strassstiefel, Arbeitstiefel, Jagdstiefel.



Hasia-Stiefel

stehen in Eleganz, Passform und Qualität

ant der höchsten Stufe und sind deshalb **allgemein bevorzugt.**

Ferner empfehle meine grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln und Schuhen jeder Art zu den billigsten Preisen.

Arbeiter-Stiefel in nur besten Qualitäten.

Nur erstklassige Fabrikate!

Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Reparaturen gut, schnell und billig.

Jean Schmittenbecher jr.,

Schuhwarenhaus
Eltville a. Rh.
Sohwalbacherstrasse 5.

Hauschuhe, Tanzschuhe, Moderne Halbschuhe, Kinderstiefel

Chic Form
selbst in den
niedrigen
Preislagen.

Touristen-
Stiefel,
Gamaschen,
Turnschuhe,
Sandalen.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt Adam Etienne.

Johann Egerl, Uhrmacher.



Reichhaltig sortiertes Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äusserst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Anker, Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Oestrich a. Rh., Landstrasse Nr. 16.

Herzte

empfehlen als vorzuziehendes Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

in 3 Tannen
Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6 100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den höheren Erfolg.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei:

J. Scherer in Oestrich
A. Huber Bue. in Eltville
C. Hoff in Eltville
J. K. in Wintel
H. Müller in Gattenheim
R. Mehl in Niederwalluf
Joh. Wefendort in Wiedrich
E. Ziegler Bue. in
Johannisberg
Johann Mayer in Erbach,
Bahnhofstr.
Phil. Dorn in Wintel
Johann Röber in Mittelheim.

Ein **Pappelstamm**

ca. 5 Meter lang mit entsprechendem Durchmesser, zu verkaufen.

Philipp Prinz,
Oestrich (Hhg.), Landstr. 16.

annehmbar ab, indem sie der Meinung Ausdruck gibt, sie zweifle nicht daran, daß britische Seesoldaten ein Urteil über diese Morde fällen würden. Zum Schluß erklärt die Note, daß der Ton, den die englische Regierung angeschlagen hat, dem Ernst und der Bedeutung dieser Angelegenheit in keiner Weise entspricht. Da die englische Regierung es ablehnt, eine Sühne für den Mord zu geben, so erklärt die deutsche Regierung, daß sie nunmehr selbst die Vergeltung in die Hand nehmen wird.

Die Note enthält keinerlei Angaben über die Vergeltungsmassnahmen, die etwa schon ins Auge gefaßt sind. Solche Angaben erübrigen sich ja auch, da wir bekanntermaßen nicht mit Worten, sondern mit Taten kämpfen. Wir haben zu unsern militärischen Stellen das Vertrauen, daß sie die Sühne für den abscheulichen Mord in angemessenem Verhältnis zur Tat gestalten werden, und zwar so, daß England es empfindlich merken wird, was es heißt, wehrlose, hilflose deutsche Seeleute abzuschlachten. Die Vergeltung vorzeitig an die große Glocke zu hängen, ist wirklich nicht nötig.

Ein Weg zum Frieden für Rußland.

Zürich, 14. Januar.

Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ mit ihren „deutschen Friedensgedanken“, die so viel Aufsehen erregt haben, kommt jetzt die „Rücker Post“ mit Friedensvorschlägen für Rußland. Als das wesentlichste Ziel der russischen äußeren Politik bezeichnet der Schreiber den Besitz einer das ganze Jahr eisfreien Küste am offenen Meere, ein Ziel, das sie auch von diesem Kriege erhoffte. Der bisherige Verlauf des Krieges läßt der Hoffnung auf eine sichere und rasche Erreichung dieses Vieles wenig Raum. England und Frankreich vermochten nicht, dem Alltönen über die Dardanellen hinweg die Hand zu reichen. Gelingt es Rußland, an der persischen Küste Fuß zu fassen, so wäre die Möglichkeit einer rascheren Beendigung des Krieges bedeutend näher gerückt. Damit wäre die Erfüllung des jahrhundertlangen Tranges Rußlands nach dem Meere gegeben, damit würde das wichtigste, man möchte sagen, das organische Motiv der Kriegshandlung für Rußland wegfallen.

Wie erinnert sich, spielte auch in den Vorschlägen der „R. Zür. Stg.“ dieser eisfreie Hafen in Persien eine Rolle. Borerst erscheinen aber alle derartigen Äußerungen als belanglose Utopien ohne praktischen Wert.

Baron Burians Protest wegen Saloniki.

Wien, 14. Januar.

Sehr energische Töne schlägt Baron Burian in seiner an England und Frankreich gerichteten Protestnote an. Er bezeichnet das Vorgehen gegen die Konstantinopeler als „traffesten, durch nichts zu beschönigenden Rechtsbruch“, als „brutalen Gewaltstreich“ und als Willkürakte, welche die Grenzen weit überschreiten, die Kriegführenden nach Recht und Vorkommen gezogen sind. Die L. und L. Regierung behält sich das Recht vor, je nach den weiteren Verfügungen, welche jene Mächte in Ansehung der ihrer Freiheit Beraubten treffen werden, die ihr angemessenen erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen.

Keine Festlichkeiten zu Kaisers Geburtstag.

Berlin, 14. Januar.

In einem aus dem großen Hauptquartier vom 12. Januar datierten Erlass gibt Kaiser Wilhelm dem Wunsch Ausdruck, auch in diesem Jahre zu seinem Geburtstag von den üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschenden Rundgebungen abgesehen und es bei stillem Gedenken und treuer Hingabe bewenden zu lassen. Der seiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gedungen fühle, möge es durch Gaben der Liebe zur Verringerung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Alle Tönnen des kaiserlichen Dankes gewiß sein.

England dingt wieder Attentäter.

Rotterdam, 14. Januar.

Das Holländische Bureau meldet aus Genf: Wegen versuchten Mordes an einem in der Schweiz wohnhaften Jnder, der plötzlich dort aus England eingetroffen war, wurde der englische Staatsangehörige Gulloch verhaftet. Soviel man hört, handelt es sich in diesem Falle um einen Mordversuch aus politischen Beweggründen, bei dem Gulloch nicht lediglich aus eigenem Antriebe gehandelt zu haben scheint. — Erst Sir Casement, der unbehagliche Stre, der in Christonia befestigt werden sollte, jetzt der unbehagliche Jnder in der Schweiz; England macht ja herrliche Fortschritte in der Camorra-politik!

Konstantinopel, 14. Jan. Türkische Truppen sind in Bermanischah (Verden) eingezogen. Sie wurden von der Bevölkerung der Stadt mit Kundgebungen empfangen. Aus der Umgegend strömen die Stämme herbei, um die Türken willkommen zu heißen.

Kleine Kriegspost.

Paris, 14. Jan. Der türkische Beamte Salih-Bey, dessen Abtut das Archiv der türkischen Botschaft in Paris anvertraut war, wurde samt Gattin und Tochter verhaftet. Die Verhaftung wird als Vergeltungsmassregel bezeichnet.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Das Eisene Kreuz.

*. Eltsville, 14. Jan. Weiter mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden folgende im Felde stehende Kämpfer von hier:

1. Gefreiter Heinrich Fauerbach, der auch bereits im Besitze der „heiß. Tapferkeitsmedaille“ ist.
2. Unteroffizier Peter Ruch und
3. Unteroffizier Heinrich Kattenhäuser.

+ Radesheim a. Rh., 15. Jan. Das Eisene Kreuz erhielt der Gendarm Jakob Meyer von hier für Tapferkeit vor dem Feinde bei einem Sturmangriff auf Wilna.

= Oestrich, 15. Jan. Eine Bekanntmachung, deren Anordnungen mit dem 15. Januar 1916 in Kraft treten, betrifft Beschlagnahme und Festandserhebung von Kuchbaumholz und stehenden Walnussbäumen. Dieselbe ist im amtlichen Teil dieser Nummer

abgedruckt und machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam.

* Eltsville, 14. Jan. Eine unserer ersten Wohltäterinnen, die im Laufe des Krieges im Stillen schon so manche Kriegsnot unzähliger hiesiger Familien gelindert hat, Frau Gräfin Sierstorff, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser in wohlverdienter Anerkennung ihrer Verdienste in der Kriegsfürsorge und für ihre persönliche Aufopferung auf dem Gebiete der Kriegs-Krankenpflege die „Rote-Kreuz-Medaille“ verliehen.

B Geisenheim, 15. Jan. Verten Samstag hielt Herr Landtagsabgeordneter Dr. Beumer-Düsseldorf im Saale des Gasthauses Germania, einer Einladung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau folgend, in uneigennützigster Weise einen Vortrag über „Deutschland und England“. Der Vortragende, der sich längere Zeit zum Zwecke von national-ökonomischen Studien in England aufhielt und dabei auch in das Volkstleben Einblick zu gewinnen suchte, ist der Ansicht, daß England diesen Krieg nicht etwa aus Anlaß der angeblichen Neutralitätsverletzung Belgiens durch Deutschland, sondern nur aus rein wirtschaftlichen Gründen, veranlaßt hat. England konnte es nicht über sich gewinnen zuzusehen, wie Deutschland in industrieller und maritimer Beziehung groß wurde, denn England hat für sich schon immer den Standpunkt vertreten, daß das Britenreich die Weltmacht der Welt sei, daß es den Ausfuhrhandel allein besitze und daß es die Alleinherrschaft zur See ausübe. Die Nachstellung des Britenreiches, welche sich in diesen drei Punkten zu erkennen gibt, war schon Napoleon I. ein Dorn im Auge und er hat es, wenn auch vergeblich versucht, dieselbe zu brechen. Die Entwicklung der deutschen Industrie, an welcher der Industrielle, Kaufmann und Schriftsteller Friedrich Hartort bedeutenden Anteil hatte und welcher während seines langen Lebens unentwegt auf eine industrielle Betätigung Deutschlands hinarbeitete, machte nur langsame, aber sichere Fortschritte. Die 70er Jahre, die uns nach dem Krieg einen großen industriellen Aufschwung bringen sollten, hatten im Gegensatz viele Fehler im Gefolge, die sich hätten vermeiden lassen. Erst in den 80er Jahren beginnt für Deutschland jener großer Aufschwung der Industrie und in Verbindung damit unseres Handels, dem wir es zu verdanken haben, daß Englands mächtiger Einfluß zu wanken begann. Der Siegeszug der deutschen Eisen- und Stahl-Industrie war bahnbrechend für die deutsche Schiffbau-Tätigkeit und mit Hilfe der Vermehrung unserer Handelsflotte hat das deutsche Reich seine Handelsbeziehungen über die ganze Erde ausgebreitet. Zahlen sprechen bekanntlich eine genaue Sprache und so sei hiermit folgendes festgestellt: Die Rohelien-Erzeugung betrug beispielsweise

	Deutschland	England
im Jahre 1892	4 937 000 Tonnen	6 817 000 Tonnen
1913	19 309 172 „	10 646 838 „
die Erzeugung von Stahl		
im Jahre 1900	6 646 000 Tonnen	4 980 000 Tonnen
1913	18 935 000 „	7 700 000 „
die Maschinen-Ausfuhr		
im Jahre 1900 für M.	183 000 000 M.	401 000 000 M.
1913	678 000 000 „	674 000 000 „

England war vermöge seiner großen Flotte und seines großen Kolonialbesitzes das Hauptausfuhrland der Welt. In den letzten Jahren nahm aber der Wert der deutschen Ausfuhr in solch beträchtlicher Weise zu, daß die englische Ausfuhrziffer nahezu erreicht wurde. Mit wachsender Spannung schauten die Engländer auf die riesige Entwicklung von Deutschlands industrieller Tätigkeit und des Ausfuhr-Geschäfts, aber noch mehr Unbehagen bereitete ihnen die Bildung der deutschen Flotte, die auf die Initiative Kaiser Wilhelm II. mit so viel Nachdruck in den letzten Jahrzehnten ins Werk gesetzt worden ist. Trotz Deutschlands wachsendem Ausfuhrhandel blieb es aber dennoch Englands bester Abnehmer, denn wir haben im Jahre 1912 von England 28 031 000 Tonnen bezogen, während die Vereinigten Staaten von Nordamerika 21 768 000 Tonnen und Frankreich 16 470 000 Tonnen von England einfuhrten. Aber England wollte uns eben nicht noch größer werden lassen und unsere Fortschritte auf den ausländischen Märkten gaben ihm Veranlassung, sich in herabsetzender Weise über unsere Fabrikate auszusprechen. Dabei haben aber doch die Engländer im eigenen Lande erfahren müssen, daß das „made in Germany“ für die deutschen Waren nicht nur keine Herabsetzung der Qualität, sondern vielmehr noch eine Empfehlung bedeutete. In den letzten Jahren war die Verleumdungs-Sucht der Engländer gegen unsere Waren besonders in Ostaften systematisch ins Werk gesetzt worden und wir, anstatt diesen Verleumdungen entgegenzutreten, haben sie einfach über uns ergehen lassen. Die deutsche Diplomatie im Ausland hat in dieser Sache nicht genügend Stellung genommen. Die Verleumdungen hatten ihren Stachel gegen uns in die lächerliche Angabe eingehüllt, daß wir nur deshalb so billig liefern könnten, weil wir die Kinder und die Zuchthäuser zur Herstellung unserer Fabrikate verwendeten. Die Heuchelei und die Lüge ist des Briten stärkste Waffe, aber es ist Zeit, daß wir der Heuchelei die Maske vom Gesicht reißen. Redner verbreitete sich dann noch über die philosophischen Anschauungen in Deutschland gegenüber denjenigen in England und die Rückständigkeit in den Bestrebungen Englands, das Allhergebrachte für die heutigen Verhältnisse ausreichend zu erachten, das sieht man auch so recht an den Schwierigkeiten, welche die restlose Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht hervorbringt. Die Ausführungen des Redners wurden von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen.

* Geisenheim, 15. Jan. Herr Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Wortmann, Direktor der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, ist zum Mitglied des Beirats der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft für die Zeit vom 1. Januar 1916 bis zum Ablauf des Jahres 1920 berufen worden.

5 Radesheim a. Rh., 14. Januar. Bei der ersten Versammlung der neu ins Leben gerufenen Jugendwehr wurde hier die Anmeldung von wohl 50 Jugendlichen entgegengenommen. Der Leiter der Jugendwehr, Feldwebel Reuß hielt eine Ansprache, in der er erklärte, daß die jungen Leute, die Turnvereinen oder Jugendwehren angehört hätten, viel vor den anderen voraus hätten, daß ihnen beim Militär der Dienst und alle Anforderungen leichter fielen usw.

Bahnbauten im Rheingau.

In dem neuen Etat, der am Donnerstag dem Abgeordnetenhaus vorgelegt wurde, befinden sich folgende einmalige außerordentliche Ausgaben für Bahnbauten im Rheingau: Umbau des Bahnhofes Himmanshausen (letzte Rate 100 000 Mark), Erweiterung des Bahnhofes St. Goar (letzte Rate 90 000 M.), Querstellung von zwei Ueberholungsgeleisen zwischen Roststein und Loreleitunnel auf der Strecke Caub-St. Goarshausen (erste Rate 150 000 M.). In der Begründung heißt es: Auf der Strecke Radesheim-Oberlahnstein ist zur ordnungsgemäßen Bewältigung des stark gewachsenen Zugverkehrs die Herstellung beider Ueberholungsgeleise notwendig. Es ist deshalb beabsichtigt, zunächst in der Mitte der genannten Teilstrecke für beide Fahrtrichtungen je ein Ueberholungsgeleise herzustellen. Die Baukosten sind mit 360 000 M. veranschlagt.

* Langenschwalbach, 15. Jan. Zur Steuerung des Wildschadens durch Säuen während der Frühjahrszeit erläßt das Landratsamt für den Unterraumkreis eine Verfügung, wonach beim ersten eintretenden Schneefall die in den Gemarkungen vorhandenen Wildschweine einzufangen und abzuschließen sind. Gegebenenfalls sind Polizeijagden zu veranstalten.

* Wiesbaden, 15. Jan. Geburtenrückgang. Die Bevölkerungszunahme durch Geburten ist während des Krieges in Wiesbaden nicht unbedeutlich zurückgegangen. Im Jahre 1915 belief sich die Geburtenzahl auf rund 1480 gegen rund 1700 im Jahre 1914.

* Die Eier sind billiger geworden. Während bisher ein gutes Ei bis zu 30 Pfg. kostete, sind jetzt in den meisten Wiesbadener Geschäften Eier „schon“ für 20 Pfg. zu haben; in Mainz werden frische Eier für 19 Pfg. von der Stadt verkauft.

* Frankfurt a. M., 15. Jan. Das dritte Semester der Universität brachte abermals eine erhebliche Steigerung in der Zahl der Studierenden, nämlich von 618 im ersten auf 850 im zweiten und jetzt 1049 im laufenden Halbjahr. Unter dieser Zahl befinden sich 193 Frauen und 381 im Felde stehende Studenten. Von der Gesamtzahl entfallen auf die rechtswissenschaftliche Fakultät 155, die medizinische 287, die philosophische 257, die naturwissenschaftliche 161 und die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche 189 Studierende. Mit 84 Hörern und 585 Besuchern beträgt die Gesamtzahl aller die Universität besuchenden Personen 1718.

* Mainz, 14. Jan. Fleischauflage. Eine recht unliebsame Ueberraschung brachte der gestrige Tag der hiesigen Einwohnerschaft. Mit Rücksicht auf die fortwährend steigenden Einkaufspreise des Schlachtviehes haben die sämtlichen Metzger für Ochsen-, Kuh- und Rindfleisch eine erhebliche Steigerung der Fleischpreise vorgenommen. Ochsenfleisch, das bisher noch zu 1.20 M. das Pfund verkauft wurde, kostet von heute ab überall wenigstens 1.40 M. Der Preis des Kuh- und Rindfleisches stieg gleichzeitig von 95 bis 100 Pfg. auf 1.10 bis 1.20 M.

+ Bingen, 14. Jan. An der Drausbrücke ist ein Fuhrmann aus Dorsheim von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren worden. Dem Mann gingen die Räder über den Brustkasten. Seine Verletzungen sind so schwerer Natur, daß er in das hiesige Hospital überführt werden mußte.

Neue Obstplantagen am linken Rheinufer. Das schon in früheren Jahren mehrmals erörterte Projekt der massenhaften Anpflanzung von Obstbäumen in den sumpfigen Niederungen am linken Rheinufer zwischen Mainz und Bingen soll in nächster Zeit seiner Verwirklichung entgegengeführt werden. Der Anfang wird in den Gemarkungen Budenheim und Heidesheim gemacht werden. Es ist geplant, die dort sich längs des Rheins hinziehenden Lachen und Tümpel, die von jeher als gefährdete Brutstätten der Rheinschnaken bekannt sind, trocken zu legen, mit Kies und gutem Ackerboden aufzufüllen und mit Obstbäumen, namentlich Birnen und Pflaumen anzupflanzen. Daß aus diesen sumpfigen Gebieten, die viele Hunderte von Morgen Land umfassen, noch was Gutes zu machen ist, haben die Erfahrungen gelehrt, die man in der Gemarkung Rombach mit dem sog. „Wörthchen“ machte, wo aus einem öden Gebiet ein vorzügliches Gemüseland geschaffen wurde. Auch in Ried auf dem gegenüberliegenden rheinhessischen Rheinufer hatten ähnliche Kulturarbeiten für den Obstbau ganz ausgezeichnete Erfolge. Abgesehen von dem hohen gesundheitlichen Wert, der durch die Beseitigung dieser Fieber- und Ungezieferbrutstätten erzielt wird, rentieren diese Arbeiten sich auch in wirtschaftlicher Hinsicht ganz ausgezeichnet.

* Siegen, 15. Jan. Auf den letzten Wochenmärkten war wieder einmal Butter in ausreichender Menge für den Bedarf vorhanden und wurde pro Pfund mit 1.80 bis 1.90 Mark verkauft. Am Samstagmarkt war der Vorrat von frischen Landeieren so groß, daß der Preis von 25 Pfg. für das Stück nicht zu halten und die Höckerfrauen gegen Ende der Marktzeit froh waren, 20 Pfennig für das Ei zu lösen.

X Obst- und Gemüsemarkt. Am 13. Januar erzielte in Kaiserslautern der Rentner Zwiebeln 15 M., Wirsing 6 M., Spinat 15—18 M., Weißkraut 5 M., Rotkraut 7 M., Kohlrabi 5 M., Fenchel 12—15 M., Kefel 8—20 M., Birnen 10—18 M., Rote Rüben 8 M., Gelbe Rüben 8 M., Schwarzwurzeln 18—20 M., die 100 Stück Meerrettich 6—25 M., Lauch 3—5 M., Endivien 10—15 M., Blumenkohl 20—40 M.

* Die Sprache wiedergefunden. Der im Aischaffenburger Garnisonslazarett untergebrachte Infanterist Hans Schäfer aus München war im Felde verschüttet worden und hatte dadurch einen Nervenschlag erlitten und die Sprache verloren. Samstag nachmittag war er bei einer hiesigen befreundeten Familie zu Gast. Plötzlich fühlte er sich unwohl und schlief ein. Als er nach längerer Zeit wieder erwachte, hatte er die Sprache wiedergefunden. Die Freunde der Familie war groß und seine Kameraden im Lazarett machten große Augen, als der seither stumme Soldat sie bei seiner Heimkehr am Abend mit „Grüß Gott“ begrüßte.

Nur noch kurze Zeit
dauert unser

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Um mit unseren Lägern gänzlich zu räumen, haben wir unsere Waren **derart billig** dem Verkauf ausgesetzt, dass wir unserer Kundschaft nur **dringend** raten können, zu diesen Preisen ihren Bedarf auch für späterhin zu decken.

Damen-Konfektion Damen-Putz Herren-Konfektion
werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Für die Konfirmation und Kommunion kaufen Sie heute schon Ihren Bedarf in **Kleiderstoffen, Anzügen, Mäntel** usw.

Eine derartige Gelegenheit zum billigen Einkauf wird auf Jahre hinaus nicht mehr geboten.

Geschw. MAYER,

Mainzer Strasse 17.
Biebrich am Rhein.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 20. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werden auf dem Rathaus 8425 Eisenbahnwellen aus Distrikt 14 Rabenlopf versteigert.
Oestrich, den 11. Januar 1916.
Der Bürgermeister: Becker.

Stamm- und Brennholzversteigerung.

Am Montag, den 24. Januar, vormittags um 11 Uhr anfangend, werden in dem Mittelheimer Gemeindefeld Distrikt „Rehgrund“



3 Buchenstämme v. zus. 4,17 fm.
144 Alm. Buchen-Scheitholz
29 „ „ Knüppelholz u.
34 „ „ Reisertknüppel
an Ort und Stelle versteigert.

Mittelheim, den 11. Januar 1916.
Der Bürgermeister: Hirschmann.

Dankfagung.

Für die uns aus Anlaß unseres silbernen Hochzeitstages von allen Seiten in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche und erwiesenen sonstigen Aufmerksamkeit aller Art sagen wir hiermit auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Oestrich, den 14. Januar 1916.

Johann Geiger und Frau.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Herrn Georg Jak. Seibel,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere auch für die Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

Mittelheim, den 14. Januar 1916.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Georg Bobus.

Amalie Bleser & Co.

Mainz, Schillerstrasse 24.

Spezialgeschäft für neuzeitliche Handarbeiten u. Kunststickereien.

Inventur-Ausverkauf

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Eilen Sie! Jetzt ist es Zeit!
Billige

Schuh-Waren

erhalten Sie jetzt noch.

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie Ihren Bedarf bei mir decken!



Sandalen,
Segeltaschuh, Lastingschuh,
Turnschuhe.

Grösste Auswahl, gute Qualitäten

Neu!

Holz-Schuhe

mit weichem Oberleder, sehr angenehm im Tragen, in hoch und nieder, von Größe 22-46.

Segeltuch-Schnürstiefel mit Holzsohlen in allen Größen und sehr preiswert.

Kaufhaus Phil. Dorn

Winkel, Hauptstraße 30.

Steuer-Erklärungen

1916

sowie Schriftsätze aller Art werden sachgemäß angefertigt durch das Steuer- und Rechtsbüro:

Ph. Mohr,

Eltvile, Schwalbacherstraße 36.

Weinberganlage,

gebraucht, zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Ein Pferd

zu verkaufen.
Joh. Hilsbos, Mittelheim.

Borde,

Diele, Latten, Spalier- und Verputzlatten, Stabbord- und Fußbodenriemen, Pfähle, Stangen,

Kohlen

alle Sorten, stets zu den billigsten Preisen auf Lager, bei Otto Eger, Winkel a. Rh.

Wer Rheumatismus, Gicht, Nerven, Gelenk-, Gesicht-, Genickschmerzen u. dergleichen hat, verlange gratis Proben von J. Zahns Salbe, Oberingelheim.

Seife und Waschpulver

Als Ersatz für die sehr teuren Seifen verende ich gelblich weiße Seife in Kisten von 30-120 Pfd. das Pfd. zu 35 Pfg. ab hier gegen Nachnahme. Waschpulver in Säcken von 30-200 Pfd. kostet 22 Pfg. das Pfd. Adresse, Bahnstation und Preise müssen stets genau angegeben werden.

Wilhelm Lüdeking,
Vlotho a. d. Weser.

Knochenmehl,

bestes Kraftfutter für Hühner und sonstiges Geflügel à 15 Pfg. hat ständig abzugeben. Kaufe jedes Quantum Knochen zu höchsten Tagespreisen.

Jean Hennemann,
Winkel a. Rh., Kirchweg 11.

Malschule

H. Kottler, Kunstmaler akademisch und staatlich geprüfter Zeichenlehrer Wrobadern, Adolfsstr. 7. Zeichnen, Malen, Modellieren, Herstellen, Plakate u. dergl. Vorbereitung zum einjährigen Künstlerexamen. Glänzende Erfolge. Anfertigung aller Art von Zeichnungen und Malereien im Auftrage.

1915er Wein

(Eigenes Gewächs) in Jasp genommen.
Johann Nikolai,
Mittelheim, Hauptstraße.

Sofmann

für ca. 3 Morgen Weinberge gesucht.
J. S. Schoisi, Mittelheim.

Weinberge

in Bau mit und ohne Handarbeit zu vergeben. Näheres Exped. ds. Blg.

Rechnungen

liefert Adam Etienne, Oestrich.

Weinbergspfähle

und Stäbchen
runde, kyanifizierte, gefägte kyanifizierte, imprägnierte geriffelte imprägn. gefägte, Erdstämme, etwas gerundet, teileichen, sehr billig. 1000 kyanifizierte Stäbchen 1, 1,75 und 2 Meter lang. Imprägnierte Baumstämme und Pfähle von 2, 2 1/2 und 3 Meter Länge, am Kopf bis 12 cm dick. Kyanifizierte Baumstämme von 2 1/2 Meter Länge schon von 25 Pfg. das Stück. Gefasste Schwarzen etc. empfiehlt Gregor Dillmann in Geisenheim.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.
Sonntag, den 16. Januar 1916
10 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Oestrich
11 Uhr vorm.: Christenlehre der Mädchen.
3 Uhr nachm.: Gottesdienst in der Christuskapelle Eltvile.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.
Sonntag, den 16. Januar 1916
9 Uhr vorm.: Gottesdienst Oestrich.
11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst in Eberbach-Eichberg.